

Heute war die Band zum dritten Mal hier und es lief super. Wir haben fast alles aufgenommen und das meiste ist bereits abgesehnet. Heute kam der Opener 2 dran, also die Eröffnung der zweiten Hälfte, eine Variation des Opener 1. Straight ahead, und darin sind die Amis unschlagbar. Und interessant, dass ein Septett fast wie eine Bigband klingen kann. Bei den Stücken, die etwas „anders“ sind, tun sich aber auch die Amis nicht so leicht. Auch sie müssen sich zuerst hineinhören und hineinleben. Es kommt mir vor, dass die Musiker einem sehr grossen Druck ausgesetzt sind, deswegen permanent panische Angst haben etwas nicht zu können oder einen Fehler zu machen. Es gibt also wenig Platz für gute Stimmung oder Jokes. Wie auch immer. Rob und ich werden jetzt dann wieder mischen und editieren und dann warten wir die ausstehenden Feedbacks ab.



Unterdessen schleicht sich eine kollektive Unruhe ein, denn: stellt Euch vor, die Amis sind so cool, dass die (mir zuliebe?) am Sonntag einen *Hurricane* nach Norden, bzw. nach NYC schicken wollen, denn ich habe ja noch nie einen gesehen. Es soll der erste seit 50 Jahren in dieser Region sein. Ab Samstag Mittag werden die öffentlichen Verkehrsmittel in NYC eingestellt und über 250.000 Personen, die in den Gebieten in Nähe des Meeresspiegel wohnen, evakuiert werden. Auch hier in Walden gibt es zahlreiche Sicherheitsvorkehrungen. Manche decken sich so ein, dass sie mehrere Tage im Wohnwagen ohne Strom und Wasser überleben können. Bäume werden vorsichtshalber gefällt. Aber das mit dem möglichen Zeltabbau haben sie logistisch noch nicht durchgedacht. Guillaume meint übrigens auch: alles Panik. Ich werde morgen mal mit Lothar Emmerich telefonieren und ihn fragen, ob er plant gleich mitzudrehen. MEIN Problem ist nur, dass ich in keinem einzigen Wetterbericht der Walden betrifft, irgendwas Signifikantes erkennen kann ausser: Wind: 35m und Regen. Also abwarten und wetten. Ich sage, es wird passiert nichts. Aber man kann gerne dagegen wetten. Und wenn doch, dann geh ich zu Bob und les ihm ganz laut aus *Josefine Mutzenbacher* vor. So laut, dass ich meine eigenen Angst übertöne. Aber vielleicht kommt der *Hurricane* ja in Begleitung eines *Tornados*, dann würd ich ihm aus *Alice im Wonderland* vorlesen. Oder ich verbringe ein Adventure-Hurricane-Weekend in NYC (warum müssen die Europäer immer so zynisch sein?). Aber ich kann auch für NYC nichts Besonderes ausser Windstärke 6 finden. Segler wissen, was damit gemeint ist. Vielleicht bin ich aber auch nur zu blöd, um den amerikanischen Wetterbericht zu verstehen.

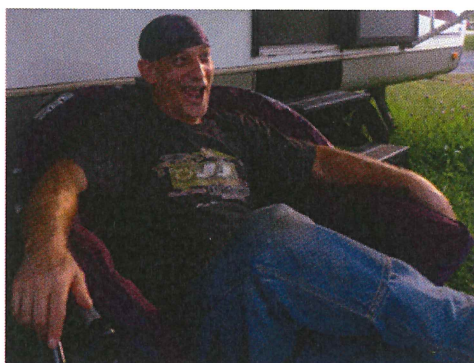
See you tomorrow..

**Behind the stage:**



Julie Michael – Wardrobe supervisor

Die immer gestylte, auffällige sechszwanzigjährige Zirkusschönheit, Objekt der Begierde der meisten Jungs hier, hat Fashion Design studiert und stammt aus einer Zirkusfamilie. Ihre Mutter war Clown, ihr Vater Artist. Vor ihrer Geburt stiegen die Eltern allerdings aus dem Zirkusleben aus und garantierten ihrer Tochter sowie ihrer jüngeren Schwester, die russische Literatur studiert hat und folgerichtig als Kellnerin arbeitet, eine normale Kindheit. Die Designerin aus Berufung, die nicht unbedingt einverstanden ist mit der Art, wie nachlässig sich die Amerikaner kleiden, absolviert hier sozusagen ein Jahr Praxis (sie kam erst im März diesen Jahres), wo es vor allem darum geht, Erfahrung zu sammeln. Die Vielgereiste, die bereits zwei Jahre in London verbracht hat, zieht es u.a. nach Paris. Und ihr grosser Traum ist es natürlich selbstständig zu werden. Nicht mehr selber nähen müssen, sondern nähen lassen. Und dann vom Big Apple Circus den Auftrag zu bekommen, die Kostüme für eine komplette Show zu gestalten. Hier im Bild übrigens im selbst entworfenen Dress.



Barney Barns – House Safety Manager

Barney ist die dritte Saison hier und kann auf eine katastrophensfreie Zeit zurückblicken, in der er für die Sicherheit sowie für die Kommunikation mit Polizei und Feuerwehr verantwortlich ist. Der verschmitzte spindeldünne 57jährige, philosophisch angehauchte Posthippie, der stolz darauf ist, Amerikaner, aber noch viel mehr Weltenbürger zu sein, lässt sich nicht auf Diskussionen über Politik oder Religion ein, „weil das immer im Streit endet“. Er beschreibt sich selber folgendermassen: musician, pianist, singer, dancer, composer & lyricist. Seine Stimme hat 3 ½ Oktaven Umfang und er musiziert im Stile von Elton John und Freddie Mercury. Von 1981-85 und von 1992 bis 2000 war er mit seiner Band als professioneller Musiker permanent an der Ostküste im Trailer unterwegs, von Club zu Club ziehend. Er nimmt das Leben so wie es ist; das scheint hier eine weitverbreitete Tugend zu sein. Und er möchte gerne noch Vater werden, ist sich aber nicht sicher, ob es dafür eine bereite Frau gibt. Barney, hast Du schon mal oben sitzende Dame in Erwägung gezogen?